

Vom Glück im Boden

Unterwegs im Binntal mit einem Strahler

ANDREAS W. SCHMID (Text und Foto)

Jede Region hat ihre Superlative. Im Binntal ist es die Vielfalt der Mineralien. Mit 200 verschiedenen Sorten zählt die Gegend weltweit zu den steinreichsten Regionen.

Ewald Gorsatt schwelgt normalerweise nicht gross in seinen Erinnerungen. Doch beim Aufstieg Richtung Gandhorn, auf 2100 Metern über Meer, hält er einen Moment inne und sagt: «Anfang der 70er Jahre konnten wir mit all den Bergkristallen, die hier auf dem Boden herumlagen, die Hosensäcke füllen.» Heute ist das nicht mehr möglich. Das Binntal, das vom oberen Rhonetal her nur durch eine enge Schlucht erreichbar ist, gilt zwar immer noch als eines der mineralienreichsten Gebiete der Erde. Doch wirklich schöne Gesteine liegen nicht mehr einfach so an der Oberfläche herum, dafür ist diese von Mineralienfreunden in den vergangenen Jahren «zu sehr abgegrast worden».

Wer heute einen richtigen Fund nach Hause tragen will, muss sich auskennen – oder jemanden begleiten, der einen an diese Orte führt. Ewald Gorsatt (38) bietet nebst zwei anderen Binner Strahlern solche Exkursionen an. Er ist ein ausgebildeter Maschinenbauingenieur, der jetzt jedoch seine Passion fürs Strahlen – so nennt sich die Suche nach Mineralien – zum Beruf gemacht hat. «Damit wir Binner eine Zukunft haben, müssen wir uns auf unsere Stärken besinnen», erklärt Gorsatt. Im 12 Kilometer langen Binntal ist das die reiche Auswahl an Wanderwegen sowie die eingangs beschriebene Mineralienvielfalt.

MIT HAMMER UND MEISSEL. Zu Beginn einer Tagestour erklärt Gorsatt die Hilfsmittel, derer sich die Strahler bedienen: Jeder seiner Begleiter erhält einen Hammer, einen Meissel sowie einen Klufthaken, mit dem man später ganz vorsichtig in eine Felsöffnung hineinstochern soll. Denn die meisten Mineralien sind diffizil und können allzu leicht beschädigt werden. Deshalb, aber auch aus Respekt gegenüber der Umwelt, kommt es für Gorsatt nicht in Frage, mit Dynamit und Bohrmaschine zu arbeiten.

Anders wird dies in der Mineraliengrube Lengenbach gehandhabt, die von einer Forschungsgemeinschaft professionell betrieben wird. Sie ist vom 147-Seelen-Dorf Binn aus zu Fuss einem geologischen Lehrpfad entlang in gut einer Stunde erreichbar. 1731 wurde die Grube eröffnet, seitdem haben die Forscher dort über 60 der 200 im Binntal gefundenen Mineralien entdeckt. «Alle paar Jahre kommt ein neues Mineral hinzu», sagt Gorsatt, der seine Kunden ab und zu auch mal zu dieser bedeutenden Fundstelle führt. Denn die Gesteinsreste, welche die Experten nicht mehr benötigen, werden auf eine Klopfstelle geschüttet. An dieser können die Hobby-Strahler mit etwas Glück kleine Kostbarkeiten



Das Stemmeisen in der Hand. Strahler Ewald Gorsatt auf der Suche nach schönen Mineralien.

entdecken. Diese Möglichkeit wird denn auch rege genutzt: In den Sommermonaten kauern zeitweise Dutzende von Mineraliensuchern in der Geröllhalde, hämmern und klopfen mit sichtbarem Eifer auf dem Schutt herum und hoffen, dass der Zufall ihnen hilft.

FEINER KRISTALLRASEN. Ewald Gorsatt geht bei seinen Expeditionen im Natur- und Heimatschutzgebiet gezielter vor. Unter dem Gandhorn mustert er an diesem Tag die steilen Hänge und sucht nach den sogenannten Adern in den Felsen, in denen rare Mineralien verborgen sind. Weisse Quarzstreifen an der steinernen Oberfläche sind oft ein Zeichen dafür, dass das Innere kristallisiert ist. Vorsichtig stochert der Binner mit dem Klufthaken in ein solches Kluftanzeichen; als sich ein Gesteinsbrocken löst und Gorsatt ihn umkehrt, kommt ein feiner Kristallrasen zum Vorschein.

Auf Touren mit Kunden geht der Strahler zumeist in leichter zugängliche Gebiete, und auch dies nur bei guter Witterung. Schliesslich gilt es, jedes Risiko zu vermeiden. Ist Gorsatt jedoch alleine unterwegs, unternimmt er schon mal eine Klettertour, um an viel versprechende Stellen zu

gelangen. Letztes Jahr stieg er im Lärcheltini in eine Felswand, von der er wusste, dass Strahler Anfang des 20. Jahrhunderts dort interessante Entdeckungen machten. Und tatsächlich: Gorsatt entdeckte an einer Stelle jede Menge Magnetiten – schwarze, kubische Kristalle. «Das Beste vom Besten in der Mineralienwelt.» Zwei Tage konnte er an der Fundstelle die Kostbarkeiten ohne jegliches Werkzeug von Hand «pflücken».

Am Abend geht es zurück nach Binn, wo der Gemeinderat oberhalb des Regionalmuseums einen kleinen Mineralienladen betreibt. Wer zuvor selbst kein Glück gehabt hat, kann sich hier mit schönen Fundstücken eindecken. Nebenan hat der Maschineningenieur eine Werkstatt eingerichtet, in welcher er Schleifkurse in Ergänzung zu den Mineralienkursen anbietet. Auch dies ein Beitrag, um dem Landschaftspark Binntal die Zukunft zu sichern. «Denn», so Gorsatt, «das Rad muss sich immer weiter drehen.»

> www.binn.ch
Tel. 027 971 4547

> **Anreise-Beispiel.** Basel SBB ab 8 Uhr, Binn an 12.10 Uhr; umsteigen in Brig und Fiesch.

> www.sbb-tagesausfluege.ch